

Liebe Leserinnen und Leser,

Mich haut es fast um, wenn ich höre, was es *seinerzeit* in Neckarsulm gab. Ein Töchterinstitut zum Beispiel, haben Sie das gewusst?

Wieder mal ein Text von August Vogt.

Zeiteuginnen gibt es zwar, aber aus viel jüngerer Zeit, vielleicht 1960er Jahre.

Heute noch können Sie vor das Haus stehen und über seine Geschichte nachdenken, mit Zeiteuginnen natürlich.

Wissen Sie was? 2026 lade ich Sie zu einem Gespräch ein. *Neckarsulm und seine Zukunftsaussichten*, oder so. Natürlich nicht rücksichtslos. Warten Sie's ab.

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich



Am 26. Mai 1929 weihte Bischof Johannes Baptista Sproll das Gemeindehaus und Töchterinstitut St. Paulus.

• 1929

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren stand Stadtpfarrer und Dekan Mosthaf an der Spitze der Pfarrgemeinde. Auf ihn folgte 1925 Joseph Sandel aus Degmarn. Trotz wirtschaftlicher Not und großer Arbeitslosigkeit beschloß unter Sandel der Kirchenstiftungsrat 1928 den Bau eines Gemeindehauses. Es wurde auf dem 1907 von Frau Laura Kriegstötter und den Geschwistern Bender vermachten Gelände an der Heilbronner Straße gebaut, „entsprechend den kirchlich-religiösen und karitativen Bedürfnisse der Stadtpfarrgemeinde für jetzt und später“. Die Anlage wurde am 26. Mai 1929 als „Gemeindehaus und Töchterinstitut St. Paulus“ durch Bischof Johannes Baptista Sproll, der auch das Protektorat über das Haus übernahm, geweiht. Stadtpfarrer Sandel sprach dem Haus eine dreifache Aufgabe zu: Sammelpunkt der katholischen Gemeinde, Brennpunkt christlicher Kultur, eine wahre Volksbildungsstätte zu sein. Das Haus, unter der Leitung der Franziskanerinnen aus Sießen, erhielt ein Internat mit Handelsschule für Mädchen, verbunden mit einer Haushalts- und Musikschule. Der große Saal stand

als Gemeindezentrum sowohl für örtliche wie überörtliche Veranstaltungen zur Verfügung.

• 1939

St. Paulus wurde im August 1939 zum Reservelazarett erklärt und besetzt. 120 Betten mußten zur Verfügung gestellt werden. Belegt wurde das Haus aber nicht.

• 1945

Das Gemeindehaus hatte den Krieg unzerstört, aber total abgewirtschaftet überstanden. Im April 1945 konnte der Pfarrer das Haus erstmals wieder betreten. Noch war es nicht frei, da die Amerikaner es zur Durchgangsstation für Heimkehrende, Kriegsgefangene, Rückwanderer und Flüchtlinge bestimmten. Die Schwestern durften das Haus beziehen. Ab Mai 1945 wurde der Nähsaal eröffnet, Musik- und Sprachunterricht aufgenommen. Nahezu 300 Schülerinnen wurden in den einzelnen Abteilungen unterrichtet.

• 1967

Im März 1967 verließen nach erfolgreicher, fast 40-jähriger Tätigkeit die Schwestern aus Sießen St. Paulus. Schwesternmangel war der Grund.